

Meine Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder, in meinem Ephoralbericht will ich schwerpunktmäßig der Frage nachgehen „2017 – 500 J. Reformation – Wo ist eigentlich Luther“. Weil wir heute bei diesem KKT keinen thematischen Schwerpunkt haben, erlaube ich mir damit einen zu setzen. Darüber hinaus werde ich natürlich die gleichsam tagespolitischen Fragen und Kurznachrichten zusammenfassen. Manches davon haben Sie schriftlich.

### Wo ist Luther?

Die Frage, wo Luther im Jahr des Reformationsjubiläums ist, hat die Süddeutsche Zeitung im Januar (11/2017) gestellt. Auf einer Deutschlandreise ist die Redaktion auf der Suche nach Spuren des Reformators gegangen. Von Wittenberg, Halle und Eisleben, Worm, der Wartburg, nach Augsburg und anderen Lutherstädten die Bilanz ist ernüchternd: *Luther ist allgegenwärtig und doch so flüchtig*, schreibt die SZ. Ich gönne Ihnen ein paar Zeilen, weil sie einen gewissen Unterhaltungswert haben:

*Im Lutherhotel in Wittenberg wohnte Luther nie, aber das lässt sich mit dem Arrangement „Luther für Eilige“ verschmerzen: Übernachtung/Frühstück plus eine fettreiche Brotzeit. ... Lutherlikör und Lutherbier gab es damals noch nicht, wahrscheinlich sind sie deshalb nicht im Preis inbegriffen. ...*

*Knapp vor dem Augustinerkloster, in dem Luther lebte, ist die „Original Luthersocke“ zu haben. Aber wie original ist sie? Trug er sie 1511 auf dem Weg nach Rom oder erst im Ehebett? ...*

Ich fasse einige Absätze zusammen: Luther-Becher, Luther-Ringe, Lutherlöffel, Reformationsbrötchen, Martins-Schneekugeln, Luthercomics, Armbanduhren, Gedenkmünzen und nicht zu vergessen als Verkaufsschlager der Playmobil-Luther. Jetzt wieder Zitat aus der SZ: *Luther verabscheute den Reliquienkult seiner Zeit und ist heute sein größtes Opfer.*

Soweit ein paar Sätze. Noch einmal die Frage: Wo ist Luther?

Devotionalien all überall, aber das luth. Bekenntnis, die Lutheraner, die „Ein feste Burg ist unser Gott“ singen, Fehlanzeige. Im Land der Reformation sind die luth. Kirchen sonntags erschreckend bis peinlich schlecht besucht. Luther ist zum touristischen Popanz geworden, inhaltlich entleert, aber gut vermarktet. Das können wir.

Zu Weihnachten habe ich von einem Kollegen ein kleine Metallschild bekommen mit der Aufschrift: *Hier war Luther – nie*. Ein Trost für jene, die keine Lutherstätte vorweisen könne. Das gilt für die ganze Hannoversche Landeskirche und unseren Kirchenkreis allemal. Bei uns war Luther nie. – Stimmt. Aber wir sind trotzdem lutherische Volkskirche, auch wenn einigen das in Zeiten der Ökumene fast peinlich ist. Über den Zustand der luth. Kirche kann man nachdenklich werden, und über die Berechtigung einer luth. Kirche im 21. Jahrhundert wollen einige sogar diskutieren. Aber wir sind ja noch auf eine andere Weise viel mehr lutherisch als wir uns das gemeinhin deutlich machen. Es sind geistig/geistliche und kulturelle Errungenschaften, die uns ganz selbstverständlich sind, und die in der Reformation namentlich bei Martin Luther ihre Wurzeln haben.

Ich nenne fünf Punkte / fünf Theologumena. Ich nenne das bewusst so, weil es für die Reformatoren zunächst theologische Fragen waren. In der Wirkungsgeschichte haben sich die Fragen davon emanzipiert. Also fünf Gedanken, die zeigen, wie lutherisch wir allesamt sind, ob Lutheraner oder Römer, ob Christ oder Atheist.

Ich behaupte, und ich gebe zu, das ist jetzt ganz zugespitzt: wir sind nicht nur das christliche Abendland, sondern wir sind eine luth. Gesellschaft.

Die Reformation hat

## 1. Das Ende der religiösen Leistungsgesellschaft gebracht

- Das Spätmittelalter war geprägt von der Angst vor einem strafenden Gott.
- Die Bilder von Hölle und Fegefeuer waren allgegenwärtig.
- Und die Suche nach einem gnädigen Gott wurde mit einem Leistungskatalog beantwortet: Beichte und Bußübungen, Reliquienverehrung, Ablass und Stiftungswesen, Pilgern und Wallfahrten.

An diesem Leistungskatalog ist Luther gescheitert. Und er hat durch die bibl.-theologische Reflektion dieser Praxis die Reformation in Gang gebracht. (95 Thesen gegen den Missbrauch des Ablasswesens).

Die Frage nach dem gnädigen Gott ist heute nicht mehr aktuell. Unser Gottesbild unterscheidet sich grundlegend von dem des ausgehenden Mittelalters. Wir setzen den lieben Gott voraus und rechnen nicht wirklich mit einem strafenden Gott, einem Richter. Aber die Frage nach einer gnädigen *Welt* ist dagegen hoch aktuell. Und weil wir der nicht sicher sind, gibt es die Leistungsgesellschaft der Anerkennung. Höher, schneller, weiter (nur die ersten werden wahrgenommen), mein Haus, mein Auto, mein Boot. Und es gibt die konsumtive Leistungsgesellschaft, die immer Angst hat, etwas zu verpassen.

Luther schreibt im Rückblick:

*... ich hasste den gerechten Gott, der die Sünder straft. Nicht gerade mit stummer Lästerung, sicherlich aber mit unermesslichem Murren entrüstete ich mich über Gott ...*

Wenn Sie es aktualisiert haben wollen, setzen Sie an die Stelle von Gott die Welt ein: *Ich hasste die perfekte Welt ... (weil ich ihr nicht gerecht werden konnte ...)*

Luther fährt fort: *Bis Gott sich erbarmte und ich begriff, nämlich: **der Gerechte wird aus Glauben leben**. Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen, durch die der Gerechte als durch ein Geschenk Gottes lebt, nämlich aus Glauben heraus. ... Hier spürte ich, dass ich völlig **neu geboren** sei und dass ich durch die geöffneten Pforten in das Paradies selbst eingetreten sei, ...*

Das Ende der Versklavung in einer Leistungsgesellschaft. Ein luth. Erbe, das uns immerzu droht abhanden zu kommen. –

## 2. Die Freiheit eines Christenmenschen

Die Abhängigkeit des Menschen hat bekanntermaßen unterschiedliche Gesichter: materielle, machtpolitische, geistig/geistliche. Das war damals so, das ist heute so. Luther unterscheidet bei der Betrachtung des Menschen die geistliche Natur und die leibliche Natur. Er ist – gut biblisch – davon überzeugt: Auch wenn die leibliche Natur in Abhängigkeiten steht, so ist die geistliche Natur dennoch frei, weil es eine von Gott geschenkt Freiheit ist. Das gibt ihm den Raum / die Kraft / die Legitimation, aufzubegehren gegen Kräfte, die ihn, den Menschen / die leibliche Natur versklaven wollen. In seiner Zeit ging es um die geistliche Versklavung. Da weiß Luther ganz genau, dass der Mensch nichts tun *kann*, um selig zu werden, und darum *muss* er dann auch nicht tun. Gerecht vor Gott allein aus Gnade, nicht durch Werke. Sprich: Der Mensch hat die Freiheit von allen geistlichen Zwängen und Verpflichtungen.

Luther sagt in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1521): *Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan*. Und er fügt hinzu: *Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan*. Er versteht Freiheit also immer als Freiheit zur Verantwortung. Oder anders: als Freiheit zum Dienst an der Welt und dem Nächsten.

Übersetzt für unsere Zeit: Freiheit ist das zentrale Anliegen unserer Zeit, aber wir verstehen sie vielfach als Freiheit um ihrer selbst willen. Die andere Seite der Freiheit, die Verantwortung, die Dienstbarkeit geht uns verloren.

### 3. Die Mündigkeit des Christen

Die Reformation führt die Menschen auf vielfache Weise in eine nie gekannte Mündigkeit. Ausgangspunkt ist die Einsicht in das *Priestertum aller Gläubigen*. Durch die Taufe und nur durch die Taufe ist ein Mensch geheiligt, er braucht keine Mittler vor Gott, sprich: keine Heiligen, allein Christus vertritt ihn vor Gott. Es gibt keine geistliche Hierarchie, es gibt nur eine kirchliche Hierarchie. Der Gläubige hat Anteil am *ganzen* Sakrament. Die Reformation führt den Laienkelch ein. Die Reformation verschafft gesellschaftliche Partizipation durch schulische Bildung (das allgemeine Schulwesen wird begründet) und religiöse Bildung (Entstehung der Katechismen), durch die Übersetzung der Bibel in ein volkstümliches Deutsch (*dem Volk aufs Maul geschaut*); jeder kann selber in der Hl. Schrift lesen, durch die Einführung der deutschen Messe (liturgische Sprache ist Deutsch und nicht Latein).

Es ist ein reformatorisches Erbe, dass jeder einzelne an dieser Gesellschaft gleichberechtigt partizipiert.

### 4. Wo du nun dein Herz hast, da ist dein Gott

Luther hat mit seiner Auslegung des 1. Gebotes „*ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben*“ er hat im damaligen Götterhimmel aufgeräumt. Im Großen Katechismus schreibt er:

*Gott ist das, von dem man alles Gutes erhoffen kann und zu dem man in allen Nöten seine Zuflucht nehmen kann. Woran du nun dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.*

*Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles zur Genüge, wenn er nur Geld und Gut hat. Ein solcher hat auch einen Gott, der heißt Mammon.*

*Ebenso ist's auch mit einem, der darauf vertraut und trotz, dass er großes Wissen, Klugheit, Macht Beliebtheit, Freundschaft und Ehre hat. Der hat auch einen Gott.*

Es erübrigt sich jegliche weitere Ausführung. Der neuzeitliche Götterhimmel ist voll und könnte es wieder und wieder vertragen, aufgeräumt zu werden.

### 5. Simul iustus et peccator zugleich gerecht und doch ein Sünder

Die Einsicht, dass der Mensch aus Gnade vor Gott gerecht ist, auch wenn er nur als Sünder leben kann, ist nicht ein pessimistisches Menschenbild, sondern ein realistisches Menschenbild. „Nobody is perfekt.“ Das ist die volkstümliche Version, aber es geht um mehr: Kein Mensch lebt, denkt und handelt ohne ständig schuldig zu werden, an einzelnen Menschen, an der Gemeinschaft, an der Schöpfung, der Weltgemeinschaft, vor Gott. Und trotzdem dürfen wir leben aus Gnade vor Gott gerechtfertigt. Sonst müssten wir nämlich alle mit Schimpf und Schande im Boden versinken.

Die aktuelle Frage ist, wie in unserer Gesellschaft mit Schuld umgegangen wird. Ich glaube, dass wir dieses realistische Menschenbild, das mit dem Sünder rechnet, dass wir dieses Menschenbild nicht ernst nehmen. Im Zweifelsfall streiten wir unsere Schuld ab, verdrängen sie oder schieben sie anderen in die Schuhe. Ein anderer Umgang mit Schuld würde unserer Gesellschaft gut tun.

Vor einigen Jahren sind ziemlich zeitgleich zwei öffentliche Personen zu Fall gekommen: Karl-Theodor zu Guttenberg und Margot Käßmann. Sie kennen Ihre Geschichten und haben in

Erinnerung, wie die beiden selber und wie die Öffentlichkeit damit umgegangen ist. Welch ein Unterschied. ...

Kennen Sie eigentlich die 95 Thesen Martin Luthers? Die erste heißt: *Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen", wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.*

Fünf Gedankengänge, die mich lehren, dass unsere Gesellschaft luth. Wurzeln hat aber zugleich dabei ist, sie zu verlieren.

Trotzdem - die Welt ist viel evangelischer als wir denken. In uns steckt mehr Luther, als wir ahnen. Das ist ein großartiges Erbe, das mich als Lutheraner durchaus stolz macht. Hier stehe ich, als lutherischer Christ, ich kann nicht anders, ich will auch gar nicht anders“

Damit – meine Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder – komme ich in die Niederungen unseres kirchlichen Alltags. Dieser Teil fällt in diesem Jahr sehr überschaubar aus.

- a) Wie immer haben Sie eine Zusammenstellung der personellen Veränderungen im Kirchenkreis bekommen.
- b) Außerdem hat Ihnen Fr. Hundertmark zusammengestellt, mit welchen Themen sich die Assistentinnen und Pastoren, die Diakone und Kirchenmusiker in den letzten Monaten beschäftigt haben.
- c) In aller Kürze – ich habe beim letzten KKT dazu ausführlich berichtet – der Blick auf den Start des neuen Kirchenamtes  
 Es gibt das Kirchenamt Hameln-Holzminden seit 01.01.2017, zz. noch an zwei Standorten. D.h. bis jetzt haben Sie in Holzminden am Kirchplatz immer noch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angetroffen, und man konnte sich einbilden, es ist alles wie immer. Dem ist nicht so: In der letzten Märzwoche, also in gut 1 Woche, wird das Amt seine Pforten schließen und den Umzug nach Hameln durchführen. Das ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine schwierige Zeit, nicht nur wegen des Packens, sondern vor allem wegen des Abschiednehmens. Dass in dieser Zeit natürlich das operative Geschäft der Verwaltung ruht, dafür haben Sie sicher Verständnis. Und dass die Arbeit nicht sofort wieder in geordneten Bahnen verläuft, das kann jeder nachvollziehen, der selber mal einen Umzug bewältigt hat. Haben Sie also bitte Verständnis und Geduld, wenn in der nächsten Zeit, nicht alles wie gewohnt läuft und auch schon einmal etwas liegen bleibt. Das ist für alle nicht einfach und besonders für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belastend. Die neuen Verbindungsdaten für das gem. Amt finden Sie ebenfalls auf dem Info-Zettel. Rufen Sie an, lassen Sie sich mit dem Ihnen vertrauten Mitarbeiter verbinden. Und wenn sich da in der Zuständigkeit etwas geändert haben sollte, werden Sie freundlich weitergeleitet.
- d) Schließlich mein letzter Hinweis und damit komme ich zurück zum thematischen Schwerpunkt meines Berichtes. Diese Broschüre (Das Reformationsjubiläum im Kirchenkreis Holzminden-Bodenwerder) haben Sie hoffentlich alle in Ihrer Gemeinde und auch selber. Zz. beschäftigen wir uns in zwei Regionen gerade mit dem Kleinen Katechismus, nach dem Motto: nicht nur feiern, sondern auch ein bisschen Theologie begreifen. Eine ganze Reihe weiterer Veranstaltungen im Laufe der nächsten Wochen und Monate. Nehmen Sie das Besondere wahr. Das nächste Reformationsjubiläum werden wir nicht mehr erleben.  
 Ich weise heute schon hin auf dem **30. Oktober**. Das ist der Tag an dem wir alle Jahre wieder zum Jahresempfang von Kirchenkreis und Kloster Amelungsborn einladen. Das wird auch in diesem Jahr so sein. Allerdings wird das in diesem Jahr mit einem KK-Gottesdienst verbunden sein. Das scheint uns dem Anlass angemessen zu sein. Als Prediger hat Altbischof Horst Hirschler zugesagt. Er ist ja ein hoch anerkannter Lutherkenner

und exzellenter Prediger. Darüber hinaus ist er als Abt von Loccum Visitator des Klosters Amelungsborn und uns auf diese Weise besonders verbunden.

Sie dürfen als Gemeinden gern zu diesem Gottesdienst einladen und am 31. Oktober, dem eigentl. Reformationstag auf einen eigenen Gottesdienst verzichten. Manchmal ist ein großer gemeinsamer Gottesdienst ja glaubensstärkender als ein kleiner, mühsamer eigener. Auf der anderen Seite schränkt der gemeinsame Gottesdienst in Amelungsborn keine Gemeinde ein, bei der Gestaltung eines eigenen am 31. Okt. vor Ort

Weil der Alltag in und mit unserer Kirche so ist, wie sie ihn kennen, mitunter mühsam, gelegentlich ärgerlich, darum lese ich Ihnen zum Abschluss ein paar Sätze aus Luthers Vorrede zum Sermon von der Kirche:

*So kann die heilige Kirche auch in Bezug auf das Leben nicht ohne Irrtum und Sünde sein. Sonst müsste sie lügen und Gott spotten, wenn sie im Vaterunser betet: „Vergib uns unsere Schuld.“*

*Es kann kein Heiliger sein, der das Vaterunser nicht beten müsse; dazu die Kirche ganz und gar, wenn sie gleich am heiligsten ist, muss sie es auch bitten. ...*

*Darum müssen wir anders von der Sache reden und wissen, die heilige Kirche sei heilig, nicht in sich selbst, insbesondere in diesem Leben, sondern in Christus. Und das ist eine Heiligkeit aus Gnade, hier angefangen und in jener Welt vollbracht.*

*(Luthers Vorrede zu Alexius Krosners Sermon von der Heiligen Kirche)*

Das gilt für Sie, die Sie als Getaufte/r Teil der Kirche sind, und das gilt, für jeden, der in der Kirche Jesu Christi an welcher Stelle auch immer, da oben oder hier unten seinen/ihren Dienst tut.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.